

Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen

B 8523
B 874
C 85

Gibt es eine Akademisierung der Medizinalfachberufe?

Sind sie für die einen noch immer Stein des Anstoßes, symbolisieren sie für die anderen den lang ersehnten Aufbruch zu neuen Ufern. Die Rede ist von inzwischen mehreren neuartigen Studienangeboten Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie an Fachhochschulen und Universitäten. Interessenten können gegenwärtig unter folgenden Studienangeboten wählen:

□ Physiotherapie

Fachhochschule Fulda in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg: Studiengang „Physiotherapie“ (Abschlüsse: Bachelor of Science in Physiotherapy, Master of Science in Physiotherapy)

Fachhochschule Hildesheim/Holzminen: Studiengang „Studiengang für Medizinalfachberufe“ (Abschluss: Bachelor of Science)

Europa Fachhochschule Fresenius in Idstein: Studiengang „Physiotherapie“ (Abschluss: Physiotherapeut/in [Bachelor NL])

Fachhochschule Kiel: Studiengang „Physiotherapie“ (Abschluss: Bachelor der Physiotherapie)

Fachhochschule Osnabrück: Studiengang „Ergotherapie/Physiotherapie“ (Abschluss: Bachelor of Science in Physiotherapy)

Döpfer Schulen in Schwandorf und Hamburg in Kooperation mit der niederländischen Hogeschool van Amsterdam: Vorbereitungs-Studiengang „Diplom-Studiengang Physiotherapie“ (Abschluss: Baccalaureus NL)

□ Ergotherapie

Fachhochschule Hildesheim/Holzminen: Studiengang „Studiengang für Medizinalfachberufe“ (Abschluss: Bachelor of Science)

Europa Fachhochschule Fresenius in Idstein: Studiengang „Ergotherapie“ (Abschluss: Diplom-Ergotherapeut/Diplom-Ergotherapeutin [FH])

Fachhochschule Osnabrück: Studiengang „Ergotherapie/Physiotherapie“ (Abschluss: Bachelor of Science in Occupational Therapy)

□ Logopädie

Europa Fachhochschule Fresenius in Idstein: Studiengang „Logopädie“ (Abschluss: Logopäde/in [Bachelor NL])

Fachhochschule Hildesheim/Holzminen: Studiengang „Studiengang für Medizinalfachberufe“ (Abschluss: Bachelor of Science)

□ Lehrtätigkeit an Berufsfachschulen/ Lehranstalten für Gesundheitsberufe

Fachhochschule Bielefeld: Studiengang „Lehrer/Lehrerin für Gesundheitsberufe“ (Abschluss: Diplom-Berufspädagoge [FH])

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen: Studiengang „Lehr- und Forschungslogopädie“ (Abschluss: Diplom-Lehr-Logopäde/Diplom-Lehr-Logopädin)

□ Management für Medizinalfachberufe

Katholische Fachhochschule Freiburg: Studiengang „Therapiemanagement“ (Abschluss: Bachelor of Therapy Management [BTM])

Wurden die fleißigen, aber eben auch bewusst ins Einheitsgrau der Arbeitsbienen gekleideten Medizinalfachberufe bislang ausschließlich an Berufsfachschulen ausgebildet, mancherorts schlicht, aber treffend Lehranstalten genannt, gibt es nun also Konkurrenz mit wissenschaftlichem Habitus. Der Wissenschaftsrat fordert dies schon seit langem, doch von einem echten Durchbruch auf dem Weg zur Akademisierung der Heilmittelberufe mögen auch die Optimisten unter den Befürwortern noch nicht sprechen. Die Standpunkte zur Akademisierung der Medizinalfachberufe sind weiterhin sehr different, wie sich auf einem Symposium der Arbeitsgemeinschaft Medizinalfachberufe in der Therapie und Geburtshilfe (AG MTG) mit



dem Thema *Hochschulausbildung der Medizinalfachberufe – hat die Zukunft schon begonnen?* (Bonn 20. 11. 2001) zeigte.

Da ist zum einen das Bestreben der Krankenkassen als Kostenträger einerseits sowie von Krankenhäusern, Rehabilitationseinrichtungen, Kurkliniken und ambulanten Praxen als davon abhängigen Leistungserbringern andererseits nach niedrigen Kosten. Deren Zurückhaltung in der Debatte um eine akademische Ausbildung der Medizinalfachberufe erklärt sich vor allem auf dem Hintergrund befürchteter höherer Gehaltsansprüche besser ausgebildeter Fachkräfte. Das gilt umso mehr, als die zu erwartende Umsetzung des Urteils des Europäischen Gerichtshofes zur Auslegung von Arbeitszeitrichtlinien, das vor allem auf die Organisation der ärztlichen Bereitschaftsdienste mit einem prognostizierten Personalmehrbedarf von mindestens 15 000 Ärzten erhebliche Auswirkungen erwarten lässt. Die daraus resultierenden finanziellen Mehraufwendungen werden in seriösen Schätzungen mit rund 1 Milliarde Euro angegeben. Darüber hinaus, so argumentiert die Deutsche Krankenhausgesellschaft, habe die Zahl der Beschäftigten in den Krankenhäusern ohnehin bereits stark zugenommen. Von 1991 bis 1999 weist der von der Deutschen Krankenhausgesellschaft herausgegebene *Krankenhaus-Report 2001* eine Zunahme der in den Krankenhäusern beschäftigten Ärzte um 12 % und der Mitarbeiter im Pflegedienst um 9 % aus. Und das, obwohl die Arbeitsproduktivität in den Krankenhäusern enorm zugenommen hat, wie der Indikator Verhältnis der Zahl der Fälle zum ärztlichen beziehungsweise pflegerischen Personal zeigt. Lag dieser Indikator 1991 noch bei 148:1 (Ärzte) bzw. 39:1 (Pflegekräfte), so war er 1999 auf 155:1 bzw. 42:1 gestiegen. Auf Grund der demografischen Entwicklung müsse auch weiterhin mit einem weiter wachsenden Mehrbedarf an Gesundheitsleistungen, damit einem höheren Personaleinsatz und wiederum steigenden Kosten ausgegangen werden. So verwundert die Stellungnahme des zuständigen Referenten für Bildungsfragen bei der Deutschen Krankenhausgesellschaft als wichtigstem Leistungserbringer zum Thema Akademisierung der Medizinalfachberufe nicht. Ralf Neiheiser: „Wir sehen keine Notwendigkeit für einen Systemwechsel. Das Niveau der Berufsfachschulausbildung ist ausreichend.“

Genau das allerdings bestreiten Berufspraktiker wie Martina Deitermann. „Als Folge eines steigenden Altenquotienten nimmt der Anteil multimorbider Klienten stetig zu“, sind die Erfahrungen der in

einem Wiesbadener ambulanten Rehabilitationszentrum arbeitenden und zugleich als Lehrbeauftragte an der Europa Fachhochschule Fresenius in Idstein tätigen Physiotherapeutin. Darüber hinaus, so Deitermann weiter, stiegen die Anforderungen an die Medizinalfachberufe bezüglich der Qualitätssicherung beständig. So sei man schon heute verpflichtet, auf der Grundlage der ärztlichen Verordnung und des eigenen Befundes zunächst einen detaillierten Behandlungsplan zu erstellen, nach Ende der Therapie das Ergebnis dem Arzt schriftlich mitzuteilen und, sofern das Behandlungsziel nicht erreicht werden konnte, diesem sogar alternative Behandlungsvorschläge zu unterbreiten. Tatsächlich verpflichtet das Sozialgesetzbuch V zur Durchführung, Dokumentation und Evaluation qualitätssichernder Maßnahmen. Diese Anforderungen könnten in einem Gesundheitswesen, in dem die Leistungserbringer gegenüber Kostenträgern wie Patienten in Wettbewerb treten, deutlich an Gewicht gewinnen.

„Im Übrigen“, fügt die Diplom-Pädagogin Friederike Barre, an der Medizinischen Hochschule Hannover als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt, davor viele Jahre als Hebamme in leitender Funktion tätig, an, „wird das medizinische Wissen immer umfangreicher und veraltet von Jahr zu Jahr schneller.“ Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten sowie die Angehörigen aller anderen Medizinalfachberufe müssten deswegen fähig sein, fachliche Studien und andere Forschungsberichte zur Aktualisierung ihrer beruflichen Handlungskompetenz selbstständig nutzen zu können. Die Behandlung des Patienten erfolge schließlich von Angesicht zu Angesicht, sei eine langwierige Rückversicherung dieser oder jener Entscheidung beim anordnenden Arzt nur selten möglich. Eine bloße Aneinanderreihung von Unterrichtsfächern reiche deshalb nicht mehr, sind sich Martina Deitermann und Friederike Barre einig. Oder, wie es Friederike Barre direkter formuliert: „Im ersten Jahr nur putzen, im zweiten nur zuschauen und im dritten alles können funktioniert nicht mehr. Was wir brauchen, ist eine Ausbildung an Hochschulen.“

Das sieht Jürgen Faltin, Leiter der Arbeitsgruppe ‚Berufe des Gesundheitswesens‘ der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden, ganz anders. Der Beschluss der KMK vom 5. 12. 1997, der dafür plädiert, die Ausbildung in den Medizinalfachberufen weiterhin auf Berufsfachschulniveau zu belassen, sei noch immer Richtschnur für die Ausbildung dieser Berufe und werde weiterhin von keinem Bundesland in Frage gestellt. „Eine flächendeckende Erstausbildung auf



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Hochschulniveau“, sagt er bestimmt, „wird es auf absehbare Zeit nicht geben.“ Denn: „Es muss sichergestellt bleiben, dass nicht gleiche Qualifikationsabschlüsse auf unterschiedlichen Ausbildungsebenen erworben werden können.“ Ohnehin sei die derzeitige Ausbildungsform in den Berufsgesetzen festgeschrieben, sei es ebenso erklärter politischer Wille wie mit Blick auf die Nachwuchsgewinnung ein Gebot der Klugheit, diese Berufe für Bewerber mit mittlerem Bildungsabschluss offen zu halten.

Wie kompliziert die Dinge in der Praxis im Einzelnen für die Reformer darüber hinaus liegen, zeigen beispielsweise die Krankenpflege- und Hebammenausbildung. Da liegt der Teufel im wahrsten Wortsinn im Detail. So schreiben die Berufsgesetze hier detailliert vor, dass die Ausbildungseinrichtungen einem Krankenhaus angegliedert sein müssen und weiter, dass die Auszubildenden darüber hinaus eine tarifvertraglich vereinbarte Ausbildungsvergütung erhalten. Beiden Bedingungen können Fachhochschulen gegenwärtig kaum gerecht werden.

Ralf Neiheiser von der DKG weist noch auf einen anderen, aus seiner Sicht wichtigen Punkt hin. Die Ausbildung in der Krankenpflege und den Medizinalfachberufen an Berufsfachschulen als Nahtstelle zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung Gewähr leiste, dass die Ausbildungsverantwortung in einer Hand bleibe und trage somit den Besonderheiten dieser Berufe in angemessener Weise Rechnung. „Nur ständige Praxisverbundenheit und die Gesamtheit des Erkenntnis- und Erfahrungsbereiches im Krankenhaus sichern die Kommunikations- und Handlungsfähigkeit gegenüber Patienten und Mitarbeitern.“

Der Präsident der Fachhochschule Osnabrück, Erhard Mielenhausen, kennt all diese Argumente. Für ihn sind sie lediglich Schutzbehauptungen. „In Wirklichkeit geht es vor allem um Zuständigkeiten und Geld. Die Sozial- und Kultusminister mauern überall.“ Freilich fehle die weit blickende Unterstützung auch in den eigenen Reihen. Zwar begrüße man die Erweiterung des Fächerspektrums. Aber: „Mit der Finanzierung solcher Studiengänge lässt man uns allein.“ Es gebe mit dem Studienangebot der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde nur einen einzigen aus Bundesmitteln geförderten Modellstudiengang. So müsse man in Osnabrück

mit allein zwei Professuren auskommen. Deshalb werde man den bisherigen Weiterbildungsstudiengang auch nicht fortführen können, sondern im grundständigen Bachelor-Studiengang aufgehen lassen müssen.

Den Studienabsolventen der jetzigen Studiengänge kann das alles egal sein. Denn gleichgültig, für welches Studienmodell sie sich entscheiden, erwerben sie neben dem formalen Berufszugang eine fachlich deutlich darüber hinausgehende, exzellente berufliche Qualifikation. Im Ausbildungssektor sowie bei der Besetzung von Führungsfunktionen gibt es bereits jetzt eine erkennbare Nachfrage – mit unerwarteter staatlicher Absolution übrigens. „Wenn ein Lehrer, der Friseur ausbildet, seine didaktisch-pädagogischen Fähigkeiten an einer Hochschule erwirbt“, begründet Jürgen Faltin, „dann sollte dies aus fachlichen Gründen für die Ausbildungsverantwortlichen in den Gesundheitsfachberufen erst recht gelten.“ Tatsächlich müssen die Lehrkräfte an den einschlägigen Berufsfachschulen momentan formal nicht mehr als einen Berufsabschluss nachweisen. Qualität aber, das ist auch dem Entscheidungsträger vom rheinland-pfälzischen Sozialministerium Jürgen Faltin klar, beginnt bei der Ausbildung und den Ausbildern. Die Fachhochschulen in Bielefeld und Freiburg haben darauf bereits mit der Entwicklung spezieller Studiengänge geantwortet. Die Fachhochschule in Bielefeld bietet den Studiengang „Lehrerin/Lehrer für Gesundheitsberufe“ und die Katholische Fachhochschule Freiburg den Studiengang „Therapiemanagement“ an. Beide Studiengänge werden im Anhang erläutert.

Für die Berufsverbände ist das allerdings nicht mehr als ein erster Teilerfolg. Sie fordern mehr. Was sie wollen, ist zwar nicht die Abschaffung der Berufsfachschulausbildung, jedoch die Aufnahme einer Öffnungsklausel in die Berufsgesetze, die auch Fachhochschulabsolventen ohne zusätzlichen Berufsfachschulabschluss den Zugang zum Beruf erlaube. „Für den Krankenpflegebereich“, weiß Peter Jehn vom Deutschen Verband der Ergotherapeuten, „gibt es sie schon.“ Im Übrigen würden bei einer solchen Deregulierung die beruflichen Mindeststandards nicht unterschritten, im Gegenteil. Noch freilich ist es nicht so weit. Noch bedürfen alle Fachhochschulabsolventen zwingend des Berufsfachschulabschlusses und damit einer Doppelqualifikation, um den Regelungen der



Berufsgesetze Genüge zu tun und damit einen Gesundheitsfachberuf ausüben zu dürfen.

Das zwingt die Fachhochschulen zum Angebot so genannter dualer Studiengänge (die Studienstruktur und Curricula werden im Anhang dokumentiert). Dabei haben sich derzeit vier verschiedene Modelle herausgebildet.

- *Additives Modell*

Hier sind in die reguläre Berufsfachschulausbildung keine Fachhochschul-Lehrveranstaltungen integriert. Teilweise werden sie außerhalb des regulären Unterrichts in Form von Zusatzveranstaltungen angeboten. Nach der berufsfachschulischen Abschlussprüfung und dem erfolgreichen Bestehen einer Einstufungsprüfung erfolgt der Einstieg in das vierte Semester eines insgesamt sechssemestrigen Vollzeit-Studienganges. Die Einstufungsprüfung kann für Bewerber, die an den Zusatzveranstaltungen teilgenommen haben entfallen. (*Beispiel: Fachhochschule Hildesheim/Holzminden, Fachhochschule Kiel, Fachhochschule Osnabrück*)

- *Integriertes Modell*

In diesem Modell sind Fachhochschulstudieninhalte bereits innerhalb der schulischen Ausbildung in Form von darin integrierten Modulen Gegenstand der Ausbildung. Nach der schulischen Abschlussprüfung im sechsten und siebten Semester schließt sich ein zweisemestriges ausschließlich fachhochschulisches Studium an. (*Beispiel: Europa Fachhochschule Fresenius Idstein*)

- *Konsekutives Modell*

Das Studium setzt eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem Gesundheitsfachberuf sowie anschließende Berufstätigkeit (in der Regel von zwei Jahren) voraus. Meist wird darüber hinaus der Nachweis einer von den Spitzenverbänden der Krankenkassen anerkannten Weiterbildung gefordert. Das Studium wird berufsbegleitend angeboten, während des Studiums ist der Beruf in einem Teilzeitarbeitsverhältnis mit der Hälfte der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit weiterhin auszuüben. (*Fachhochschule Fulda/Philipps-Universität Marburg, Fachhochschule Bielefeld [Lehrer für Gesundheitsberufe], Katholische Fachhochschule Freiburg [Therapiemanagement]*)

- *Kooperationsmodell*

Berufsfachschulen bieten ein Curriculum an, das in Kooperation mit einer ausländischen

Hochschule auf die Externenprüfung an dieser Hochschule vorbereitet. Das ausländische Diplom/Baccalaureat kann auf der Grundlage zwischenstaatlicher Vereinbarung beziehungsweise geltenden EU-Rechtes in einen deutschen Hochschulgrad überführt oder diesem gleichgestellt werden. In den Vorbereitungslehrgang sind zumeist ein oder zwei, von den Spitzenverbänden der Krankenkassen anerkannte Weiterbildungen integriert. Die Vorbereitung auf die Externenprüfung erfolgt berufsbegleitend. (*Beispiel: Döpfer-Schulen Schwandorf und Hamburg*)

Während sich die Fachhochschule Fulda, die das Studium in einem Gemeinschaftsprojekt mit der Universität Marburg anbietet, für ein Aufbaustudium und eine zuvor erfolgreich abgeschlossene Ausbildung samt zweijähriger Berufspraxis als Zugangsvoraussetzung entschieden hat, haben die Fachhochschulen in Hildesheim, Kiel und Osnabrück die Form des ausbildungsintegrierten Studiums gewählt. Während der ersten drei Jahre findet die Ausbildung an durch die Fachhochschule zertifizierten Berufsfachschulen statt, ergänzt durch einige von der Fachhochschule verantwortete Module. Die nächsten drei Semester übernimmt diese komplett. Anders die private Europa Fachhochschule Fresenius in Idstein. Sie kooperiert in den Studiengängen Physiotherapie und Logopädie mit einer niederländischen Hochschule, die auch den akademischen Grad verleiht, der wiederum auf dem Hintergrund zwischenstaatlicher Vereinbarungen und geltendem EU-Recht auf Antrag in Deutschland als berufsbefähigender Abschluss anerkannt werden muss. Alle Studiengänge schließen mit dem Bachelor ab. In Fulda kann weiterführend der Master erworben werden, was Osnabrück und Hildesheim ebenfalls planen. Ein in der Struktur ähnliches berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot mit ebenfalls akademischem Abschluss werden die privaten Döpfer-Schulen in Schwandorf und Hamburg ab kommenden Herbst anbieten. Auch sie haben einen niederländischen Hochschulpartner. Damit sind erstmals Berufsfachschulen selber auf den Zug der Akademisierung der Ausbildung der Medizinalfachberufe aufgesprungen. „Die Ausbildungslandschaft ist in Bewegung gekommen“, freut sich Peter Jehn über diese Entwicklung.

Was Jehn und viele seiner Verbandskollegen besonders umtreibt, ist sowohl die quantitative wie die qualitative Nachwuchssicherung bei zukünftig sinkenden Schülerzahlen, aber einer zugleich erwarteten steigenden Arbeitskräftenachfrage. Bei



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Logopäden übertrifft die Menge der offenen Stellen bereits aktuell die der arbeitslosen Fachkräfte. Die Berufsverbände vor allem möchten eine Situation wie im Bereich der Altenpflege vermeiden, in der der Fachkräftemangel schon heute eklatant ist. So hat etwa das Land Niedersachsen aktuell das Ausbildungsplatzangebot erhöht. Wegen Bewerbermangels sind die Arbeitsämter dieses Bundeslandes aufgefordert, gemeinsam mit den Sozialämtern Jugendliche für diese schulische Berufsausbildung zu gewinnen, die ansonsten chancenlos sind, eine entsprechende berufliche Qualifizierung erhalten zu können. „Wir müssen unsere Berufe für Abiturienten attraktiv machen“, blickt Jehn voraus, „denn die sind das Bewerberreservoir der nächsten Jahrzehnte.“ Freilich werde das nur gelingen, wenn man diesem anspruchsvollen Personenkreis echte Entwicklungsperspektiven bieten könne, insbesondere die Freiheit zur Berufsausübung in allen Ländern der Europäischen Union. Davon sei man mit der derzeitigen nicht-akademischen Ausbildung weit entfernt.

Und auch die Realschüler will Jehn nicht vergessen. Ähnlich wie für den Polizeidienst in Niedersachsen könnte ihnen der Zugang zum Studium über eine Fachoberschule Gesundheit eröffnet werden. In Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gibt es sie schon. Auch bedeute das Fachhochschulstudium nicht einmal Abstriche am Umfang der praktischen Ausbildung, nimmt Jehn ein weiteres Argument der Ablehnungsfront auf. Umfasst die Praxis in der dreijährigen Physiotherapeutenausbildung beispielsweise 1 600 Stunden, hätten die Fachhochschulen mit ihren zwei Praxissemestern sogar 150 Stunden mehr zur Verfügung. „Wir brauchen Geduld“, sagt Friederike Barre, „auch die Dentisten wurden nicht in einem Tag zu Zahnärzten.“ Und für Abiturienten tut sich endlich eine interessante Alternative zum Medizinstudium auf.

Fachhochschule Hildesheim/Holzminde

Studiengang für Medizinalfachberufe

Das Studium umfasst die Medizinalfachberufe Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Die dreijährige Ausbildung zur staatlichen Anerkennung und Berufszulassung erfolgt an mit der Fachhochschule kooperierenden Berufsfachschulen.

Während der dreijährigen Berufsausbildung bietet die Fachhochschule bereits Unterrichtsangebote in Form von Zusatzlehrveranstaltungen im Umfang von 300 Stunden an. Darüber hinaus sind die Lehrveranstaltungen der kooperierenden Berufsfachschulen und der Fachhochschule inhaltlich wie methodisch aufeinander abgestimmt.

Studieninteressenten, die ihre Ausbildung nicht an einer kooperierenden Berufsfachschule absolviert haben und deshalb die Zusatzlehrveranstaltungen der Fachhochschule nicht besuchen konnten, müssen sich einer Einstufungsprüfung unterziehen.

Die Einstufungsprüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Eine erfolglose Einstufungsprüfung kann einmal wiederholt werden. Die *schriftliche Einstufungsprüfung* ist eine dreistündige Klausur. In der sind aus einem wissenschaftlichen deutschsprachigen Text die Hauptaussagen herauszuarbeiten und eine eigene Stellungnahme zu schreiben. Weiter gilt es, einen Fall unter vorgegebener Fragestellung verschiedener Problemperspektiven zu analysieren und ein mögliches Vorgehen für diesen Fall zu entwerfen. Die *mündliche Einstufungsprüfung* dient der Einschätzung der Englischkenntnisse, des Bildungs- und Berufsweges sowie der Studienmotivation.

An die dreijährige Berufsfachschulausbildung, der ein Stellenwert von drei Studiensemestern eingeräumt wird, schließt sich die Vollzeitpräsenzstudienphase an der Fachhochschule (Standort Hildesheim) an. Sie umfasst drei Semester (Semester 4 bis 6), also 1 1/2 Jahre. Die gesamte Ausbildungsdauer beträgt mithin 4 1/2 Jahre. Der Studienabschluss ist der Bachelor of Science. Ein daran anschließender Masterstudiengang ist in Planung. Das Studium kann sowohl zum Winter- wie zum Sommersemester aufgenommen werden. Die Bewerbungsfristen enden für das Wintersemester am 1. Mai des gleichen, für das Sommersemester am 1. November des Vorjahres.

Die Inhalte des Studiums bauen auf den in den entsprechenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen der Medizinalfachberufe vorgegebenen Fächern einschließlich der praktischen Ausbildung auf. Im Einzelnen hat der Studienplan folgendes Aussehen:



Fächer	4. Semester	5. Semester	6. Semester
Fachspezifische Inhalte der Logopädie, Ergotherapie bzw. Physiotherapie (insbesondere Theorie der Ergotherapie/Logopädie/ Physiotherapie, Evaluation und Qualitätssicherung, Diagnostik und Problemlösung, therapeutische Verfahren)	8	8	
Betriebswirtschaftslehre	4	4	
Gesundheitswissenschaften	4	4	
Schlüsselqualifikationen	4	4	
Wissenschaftliches Arbeiten, Fachenglisch	4	4	4
Wahlangebote	2	2	2
Summe	26	26	6

Im 6. Semester wird eine praxisorientierte Bachelor-Arbeit verfasst.

Die Studieninhalte im Detail:

Fachspezifische Inhalte: Theorie der Logopädie, Ergotherapie bzw. Physiotherapie; Evaluation und Qualitätssicherung; Diagnostik; Medizinische Fragestellungen; Sozialwissenschaften – Therapeutische Handlungskompetenz; Therapeutische Verfahren

Betriebswirtschaftslehre: Marketing; Unternehmensführung/Management; Betriebliches Rechnungswesen; Personalmanagement

Gesundheitswissenschaften: Sektoren des Gesundheitswesens; Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung; Evaluation im Gesundheitswesen; Gesundheitspolitik

Schlüsselqualifikationen: Methoden- und Sozialkompetenz; Arbeits- und Organisationspsychologie; Kommunikation; EDV; neue Informationstechnologien

Wissenschaftliches Arbeiten: u.a. Statistik; Kolloquium zur Begleitung der Bachelor-Arbeit, Fachenglisch

Wahlangebote: z.B. Existenzgründung; Zeitmanagement

Kooperierende Berufsfachschulen

Berufsfachschule – Ergotherapie und Schule für Physiotherapie am Annastift e.V. Hannover
Heimchenstraße 1–7
30625 Hannover
Telefon (05 11) 5 35 46 61

Schule für Physiotherapie und Logopädielehranstalt im Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen
Humboldtallee 11
37073 Göttingen
Telefon (05 51) 39 67 48 oder 39 28 19

Berufsbildende Schule III
Berufsfachschule für Ergotherapie Celle
Bahnhofstraße 9/10
29221 Celle

Weitere Informationen unter:
www.fh-hildesheim.de.

Fachhochschule Osnabrück

Bachelor of Science in Occupational Therapy

Bachelor of Science in Physiotherapy

Der Studiengang hat zum Ziel, die berufspraktischen Ausbildungsanteile mit Schlüsselqualifikationen zu verzahnen. Er will auf lebenslanges Lernen



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

nen vorbereiten und Inhalte vermitteln, die in einer sich stetig ändernden gesundheitspolitischen und ökonomischen Umwelt sowie einer sich im internationalen Rahmen vollziehenden wissenschaftlichen Fundierung der Therapieberufe immer bedeutsamer werden und somit die bereits absolvierte dreijährige Berufsfachschulausbildung ergänzt. Der Studienbeginn ist nur zum Wintersemester möglich. Die Aufnahmekapazität umfasst 35 Studienplätze.

Der Studiengang wird in Kooperation mit Schulen für Physiotherapie und Ergotherapie durchgeführt, die ein von der Fachhochschule Osnabrück entwickeltes Qualitätsaudit erfolgreich durchlaufen haben. Die Fachhochschule Osnabrück bietet während der dreijährigen Berufsfachschulausbildung Zusatzangebote im Umfang von 300 Stunden an, die den Übergang in das Studium erleichtern. Die Teilnahme ist freiwillig. Studienplatzbewerber, die an diesem Zusatzangebot nicht teilgenommen haben oder ihre Berufszulassung an einer anderen als einer der auditierten Berufsfachschulen erworben haben, müssen sich einer Einstufungsprüfung unterziehen.

Die Inhalte der Zusatzangebote entsprechen den Inhalten der Einstufungsprüfung. Die Einstufungsprüfung besteht aus einer Klausur und einem Gespräch. Ab dem Wintersemester 2003 sind für die Absolventen der kooperierenden Berufsfachschulen 80 % der zu vergebenden Studienplätze vorbehalten.

Das Studium ist als Vollzeitstudium konzipiert. Voraussetzung ist eine erfolgreich abgeschlossene Berufsfachschulausbildung. Diese wird auf die ersten drei Semester des insgesamt sechsstufigen Studienganges angerechnet. Der unmittelbare Studieneinstieg erfolgt damit in das vierte Semester. Während der Semester 4 und 5 beträgt der Umfang der Lehrveranstaltungen ca. 23 Semesterwochenstunden.

Im 6. Semester reduziert sich der Anteil der Lehrveranstaltungen auf nur noch 4 Semesterwochenstunden. Allerdings ist in diesem Semester die Bachelorarbeit anzufertigen. Nach Angaben der Fachhochschule muss von einer Arbeitsbelastung von 900 Stunden pro Semester ausgegangen werden. Lehrveranstaltungen werden als Vorlesungen, Übungen, Seminare, Studienprojekte und Clinical-Reasoning-Seminare angeboten.

Das Curriculum wird von Seiten der Fachhochschule wie folgt skizziert:

- Befähigung zu wissenschaftlichem Arbeiten
- Einführung in die ergo- bzw. physiotherapeutische Forschung und Rehabilitationswissenschaft
- Klientenzentrierte Dienstleistung
- Einführung in Managementperspektiven gesundheitsbezogener Dienstleistungen
- Einführung in gesundheitsökonomische und berufspolitische Zusammenhänge
- Entwicklung intra- und intrapersonaler Kompetenzen
- Befähigung zu Clinical Reasoning.

Kooperierende Berufsfachschulen

Ergotherapieschule ETOS
 Freie Bildungseinrichtung am Niedersächsischen
 Landeskrankenhaus Osnabrück
 Senator-Wagner-Weg 2
 49088 Osnabrück
 Telefon (05 41) 33 81 80

Die Berufsfachschulen für die berufliche Fachrichtung Physiotherapie sind bei der Fachhochschule zu erfragen.

Weiterführende Informationen:
www.fh-osnabrueck.de

Europa Fachhochschule Fresenius Idstein

**Diplom-Ergotherapeut/
 Diplom-Ergotherapeutin (FH)**

Logopäde/Logopädin (Bachelor NL)

**Physiotherapeut/Physiotherapeutin
 (Bachelor NL)**

Es gelten weiterhin die Informationen aus ibv Nr. 33 vom 18. August 1999.

Weiterführende Informationen unter:
www.fh-fresenius.de



Bachelor of Science in Physiotherapy

Master of Science in Physiotherapie

Das Studium wird als Gemeinschaftsprojekt von der Fachhochschule Fulda (Fachbereich Pflege und Gesundheit) und der Philipps-Universität Marburg (Fachbereich Medizin) angeboten. Er soll die Absolventen vor allem für die Therapie, für Leitungsfunktionen und wissenschaftliche Tätigkeiten qualifizieren.

Zulassungsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang sind die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife, eine erfolgreich abgeschlossene dreijährige Berufsausbildung als Physiotherapeut, dazu eine Berufspraxis nach der Ausbildung von mindestens zwei Jahren verbunden mit mindestens einer abgeschlossenen Weiterbildung entsprechend der geltenden Richtlinien der Spitzenverbände der Krankenkassen und englische Sprachkenntnisse.

Zum Masterstudiengang kann zugelassen werden, wer über den Abschluss als Bachelor of Science in Physiotherapie der Fachhochschule Fulda/Philipps-Universität Marburg oder einen äquivalenten Studienabschluss in Physiotherapie verfügt.

Das Studium ist als berufsbegleitendes Studium konzipiert. Die Lehrveranstaltungen finden jeweils in Dreiwochenblöcken statt. Die dazwischen liegenden Zeiträume sind so gewählt, dass die Studierenden bei der Tätigkeit in der Klinik oder Praxis Patienten mit den in der Physiotherapie üblichen Rezepten komplett selbst betreuen können. Die Lehrveranstaltungen bauen auf den Inhalten der Berufsfachschulausbildung auf. Insbesondere werden Themen angeboten,

- die für Tätigkeiten qualifizieren, für die ein neuer oder steigender Bedarf an Physiotherapeuten erkennbar ist
- die Bereiche behandeln, in denen in den letzten Jahren neue Erkenntnisse gewonnen wurden
- die für den exemplarischen Unterricht besonders geeignet sind, da sie Prinzipien vermitteln, die auf andere Gebiete übertragbar sind
- denen in der Ausbildung an Berufsfachschulen nicht im erforderlichen Umfang Rechnung getragen werden kann.

In beiden Studiengängen übernimmt die Philipps-Universität Marburg zwei Drittel und die Fachhochschule Fulda ein Drittel der Lehrveranstaltungen.

□ Bachelor-Studiengang

Der Bachelor-Studiengang umfasst sechs Semester mit insgesamt 18 Unterrichtseinheiten (Modulen), das sind 2 160 Unterrichtsstunden à 45 Minuten, umgerechnet 153 Semesterwochenstunden. Die Studenten müssen im Studium 180 Credit-Points erwerben. Das sechste Semester dient zur Anfertigung der Bachelor-Arbeit.

Je Semester werden drei Unterrichtseinheiten angeboten, wovon jeweils eine Unterrichtseinheit an der Fachhochschule in Fulda und zwei Unterrichtseinheiten an der Universität Marburg stattfinden. Die Inhalte aller Unterrichtseinheiten werden bereits während des Studiums abgeprüft (studienbegleitende Leistungsbewertung).

Die Studieninhalte umfassen naturwissenschaftliche Grundlagen, medizinische Fächer (vorklinische und klinische Fächer), wissenschaftliches Arbeiten, Physiotherapie, wissenschaftliche Methoden, Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte.

● 1. Semester

Studienmodul

„Funktionelle Bewegungsstörung“

- Grundlagen der Bewegung
- Grundlagen der Physiotherapie bei funktionellen Bewegungsstörungen
- Klinik der funktionellen Bewegungsstörung
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: funktioneller Bewegungsstörungen
- Physiotherapie bei funktionellen Bewegungsstörungen
- Grundlagen bildgebender Verfahren

Studienmodul

„Akuter Schmerz“

- Grundlagen des akuten Schmerzes
- Klinik des akuten Schmerzes
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Akuter Schmerz
- Physiotherapie bei akutem Schmerz
- Umgang mit wissenschaftlicher Literatur



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Studienmodul

„Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte“

- Gesundheitswissenschaften Teil 1
- Wissenschaftliche Methoden Teil 1
- Psychosoziale Grundlagen Teil 1
- Sporttherapie Teil 1

● 2. Semester

Studienmodul

„Fehlhaltung“

- Grundlagen der Fehlhaltung
- Klinik der Fehlhaltung
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Fehlhaltung
- Physiotherapie bei Fehlhaltungen

Studienmodul

„Degenerative Erkrankungen“

- Grundlagen degenerativer Erkrankungen
- Klinik degenerativer Erkrankungen und traumatischer Folgeerkrankungen
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Degenerative Erkrankungen
- Physiotherapie bei degenerativen Erkrankungen

Studienmodul

„Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte“

- Gesundheitswissenschaften Teil 2
- Wissenschaftliche Methoden Teil 2
- Psychosoziale Grundlagen Teil 2
- Sporttherapie Teil 2

● 3. Semester

Studienmodul

„Chronischer Schmerz und Altern“

- Grundlagen des chronischen Schmerzes und der Alterungsprozesse

- Diagnostik des chronischen Schmerzes
- Therapie des chronischen Schmerzes
- Klinik des chronischen Schmerzes
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Chronischer Schmerz und Altern
- Physiotherapie bei chronischem Schmerz

Studienmodul

„Koma“

- Grundlagen des Kommas
- Klinik des Kommas
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Koma
- Physiotherapie bei komatösen Patienten
- Medizinische Ethik

Studienmodul

„Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte“

- Management Teil 1
- Wissenschaftliche Methoden Teil 3
- Psychosoziale Grundlagen Teil 3
- Sporttherapie Teil 3

● 4. Semester

Studienmodul

„Zentrale Bewegungsstörungen“

- Grundlagen der zentralen Bewegungsstörung I
- Video-Seminar mit Fallanalysen „Zentrale Bewegungsstörung“
- Klinik der zentralen Bewegungsstörung
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Tremor
- Physiotherapie bei zentralen Bewegungsstörungen

Studienmodul

„Querschnittslähmung“

- Grundlagen der zentralen Bewegungsstörung II
- Grundlagen der Physiotherapie bei Querschnittslähmungen



- Klinik der Querschnittslähmung
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Querschnittslähmung
- Physiotherapie bei Querschnittslähmungen

Studienmodul

„Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte“

- Management Teil 2
- Wissenschaftliche Methoden Teil 4
- Sporttherapie Teil 4
- BSc-Projekt Teil 1

● 5. Semester

Studienmodul

„Herz-Kreislauf-Erkrankungen“

- Grundlagen der Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Klinik der Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Physiotherapie bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Messmethoden in der Physiotherapie I

Studienmodul

„Lymphologie, Immunologie, Onkologie“

- Grundlagen der Lymphologie, Immunologie und Onkologie
- Grundlagen der Ödementstehung
- Grundlagen der Physiotherapie bei Ödemen
- Klinik der Erkrankungen des Gefäßsystems
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Onkologie
- Physiotherapie bei Erkrankungen des Gefäßsystems
- Messmethoden in der Physiotherapie II

Studienmodul

„Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte“

- Management Teil 3
- Gesundheitswissenschaften Teil 4
- Psychosoziale Grundlagen Teil 4
- BSc-Projekt Teil 2

● 6. Semester

Studienmodul

„Endokrine Erkrankungen“

- Grundlagen der Endokrinologie
- Grundlage endokriner Erkrankungen
- Klinik endokriner Erkrankungen
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Endokrine Erkrankungen
- Therapie der Diabetes Mellitus
- Klinische Studien

Studienmodul

„Inkontinenz“

- Grundlagen der Physiotherapie bei Inkontinenz
- Klinik der Erkrankungen mit Inkontinenz
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Inkontinenz
- Physiotherapie bei Inkontinenz
- Präsentationen

Studienmodul

„Gesundheitswissenschaften, Management, psychosoziale Grundlagen, Sporttherapie und Projekte“

- Management Teil 4
- Gesundheitswissenschaften Teil 4
- Psychosoziale Grundlagen Teil 5

□ **Master-Studium**

Der Masterstudiengang umfasst drei Semester mit insgesamt 6 Unterrichtseinheiten, das sind 720 Unterrichtsstunden à 45 Minuten, umgerechnet 51 Semesterwochenstunden. Die Studenten müssen im Studium 90 Credit-Points erwerben. Das dritte Semester dient zur Anfertigung der Master-Thesis. Je Semester werden drei Unterrichtseinheiten angeboten, wovon jeweils eine Unterrichtseinheit an der Fachhochschule in Fulda und zwei Unterrichtseinheiten an der Universität Marburg stattfinden. Das Wahlpflichtfach kann sowohl in Fulda wie in Marburg belegt werden. Die Inhalte aller Unterrichtseinheiten werden bereits während des Studiums abgeprüft (studienbegleitende Leistungsbeurteilung).

Die Studieninhalte umfassen medizinische Fächer, Biomathematik und Statistik, biomedizinische Technik, Physiotherapie, wissenschaftliches Arbeiten und Total Quality Management (TQM), Qua-



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

litätsmanagement, sozialmedizinische Forschung und das Wahlpflichtfach.

● 1. Semester

Studienmodul

„Evaluation I“

- Evidence-based Medicine und Biostatistik I
- Wissenschaftliches Arbeiten I
- Manipulation der Extremitäten und der Wirbelsäule
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Meniskusläsion, Thorakale Blockierung/Kiefergelenk, Thorakaler Bandscheibenvorfall, Cervikale Blockierung/Wallenberg-Syndrom
- Physiotherapie: Manipulation I
- Physiotherapeutische Messmethodik I
- Messmethodik I
- Notfallmedizin

Studienmodul

„Evaluation II“

- Evidence-based Medicine und Biostatistik II
- Wissenschaftliches Arbeiten II
- Gangstörungen
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: Hemiplegie/Querschnitt, M. Parkinson, Blockierung ISG
- Physiotherapie: Manipulation II und Gangstörungen
- Physiotherapeutische Messmethodik II
- Messmethodik II
- Therapieplanung
- Notfallmedizin I
- Wissenschaftsethik

Studienmodul

„Qualitätsmanagement“

- Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen
- Organisations- und Personalentwicklung im Qualitätsmanagement-Prozess
- Qualitätsmanagement-Systeme in der Anwendung
- Total Quality Management (TQM)
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht

● 2. Semester

Studienmodul

„Forschung I: Klinik“

- Klinische Studien und Vertiefung der Biostatistik
- Wissenschaftliches Arbeiten III
- Aktuelle Forschungsthemen
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: auf komplexen Krankheitsbildern mit der Notwendigkeit der Differenzialdiagnose zwischen verschiedenen Krankheitsbildern und der Entscheidung für Kombinationen von Physiotherapie-Methoden
- Messmethodik III
- Physiotherapie bei komplexen Erkrankungen I
- Notfallmedizin II

(Der Student hat eines der beiden Studienmodule „Forschung II (Klinik)“ oder Forschung II (Sozialmedizin) zu wählen!)

Studienmodul

„Forschung II (Klinik)“

- Klinische Studien
- Aktuelle Forschungsthemen
- Evidence-based Medicine
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht: auf komplexen Krankheitsbildern mit der Notwendigkeit der Differenzialdiagnose zwischen verschiedenen Krankheitsbildern und der Entscheidung für Kombinationen von Physiotherapie-Methoden
- Messmethodik IV
- Physiotherapie bei komplexen Erkrankungen II

Studienmodul

„Forschung II (Sozialmedizin)“

- Sozialmedizinische/sozialwissenschaftliche Studien
- Aktuelle Forschungsthemen
- Sozialmedizinische/sozialwissenschaftliche Methoden
- Seminar mit problemorientiertem Unterricht

(Die Studenten müssen eines der beiden Wahlpflichtfächer 1 oder 2 wählen)



Wahlpflichtfach 1

- Biomechanik in der Physiotherapie oder
- Physiologie in der Physiotherapie oder
- Physiotherapie in konservativen Fächern oder
- Physiotherapie in der Sportmedizin oder
- Physiotherapie in chirurgischen Fächern oder
- Physiotherapie in der Neurologie oder
- Physiotherapie in der Kinderheilkunde

Wahlpflichtfach 2

- Management in der Physiotherapie oder
- Physiotherapie in den Gesundheitswissenschaften oder
- Sozialforschung in der Physiotherapie oder
- Psychosoziale Aspekte der Physiotherapie oder
- Physiotherapie in der Sporttherapie

● 3. Semester

Anfertigung der Master-Thesis

Weiterführende Informationen unter:
www.fh-fulda.de.

Fachhochschule Kiel

Physiotherapie (Bachelor der Physiotherapie)

Der Studiengang Physiotherapie wird von der Fachhochschule Kiel/Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit in Kooperation mit der Johann Hermann Lubinus Schule für Physiotherapie in Kiel angeboten. Der Studienbetrieb wurde erstmals zum Wintersemester 2001/2002 aufgenommen. Die Studienbeginn wird regelmäßig nur zum Wintersemester angeboten. Wie die Fachhochschulen Hildesheim/Holzminden und Osnabrück integriert auch die Fachhochschule Kiel die berufsfachschulische Ausbildung zum staatlich anerkannten Physiotherapeuten in das hier allerdings insgesamt nur achtsemestrige grundständige Studium (ein Semester weniger als an den Fachhochschulen in

Hildesheim/Holzminden und Osnabrück). In den ersten drei Jahren der Ausbildung sind die Studierenden gleichzeitig Schüler der Johann Hermann Lubinus Schule. Im letzten Jahr sind sie ausschließlich Studierende der Fachhochschule Kiel. In die Berufsfachschulausbildung sind bereits Fachhochschulmodule integriert. Als Abschluss wird der Bachelor erworben.

Die Studienplatzkapazität beträgt 20 Studienplätze pro Jahr.

Die folgenden Informationen beziehen sich auf den zum Recherchezeitpunkt noch nicht verabschiedeten Entwurf einer Prüfungsordnung. Das Studium ist modular aufgebaut. Inhaltlich orientiert sich der Studienplan an einem ICIDH-2 ausgerichteten biopsychozialen und klientenorientierten Konzept. Die Studenten müssen insgesamt 240 Credits erwerben. Diese teilen sich auf die einzelnen Module wie folgt auf:

- Grundmodul: 6 Credits
- Bewegungserfahrung, -schulung und -wissenschaft: 10 Credits
- Strukturen, Funktionen und Schäden: 24 Credits
- Techniken und Methoden: 36 Credits
- Klientenorientierte Physiotherapie: 23 Credits
- Fachübergreifende Kompetenzen: 18 Credits
- Innovative Ansätze in der Physiotherapie: 5 Credits
- Vertiefungsmodule (Wahlpflicht): 9 Credits
- Physiotherapie in der Rehabilitationswissenschaft: 15 Credits
- Klinische Studie: 5 Credits
- Literaturstudie: 5 Credits
- Praktika (Klinik): 65 Credits
- Spezialisierung: 4 Credits
- Bachelor-Arbeit: 15 Credits.

Der Workload pro Semester beträgt 900 Stunden. Die Verteilung auf die einzelnen Semester zeigt die nachfolgende Tabelle.



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Sem.	Module	Workload in Stunden
1.	<ul style="list-style-type: none"> - Grundmodul - Bewegungserfahrung, -schulung und -wissenschaft - Klientenorientierte Physiotherapie I - Strukturen, Funktionen und Schäden des Herz-Kreislauf- und Urogenitalsystems - Strukturen, Funktionen und Schäden der unteren Extremitäten - Techniken und Methoden I - Fachübergreifende Kompetenzen I 	180 150 90 120 120 180 60
2.	<ul style="list-style-type: none"> - Klinik - Bewegungserfahrung, -schulung und -wissenschaft - Klientenorientierte Physiotherapie II - Strukturen, Funktionen und Schäden des Atmungs- und Stoffwechselsystems - Strukturen, Funktionen und Schäden der oberen Extremitäten - Techniken und Methoden II - Fachübergreifende Kompetenzen I 	150 150 120 120 120 180 60
3.	<ul style="list-style-type: none"> - Klinik - Klientenorientierte Physiotherapie III - Strukturen, Funktionen und Schäden des Nervensystems - Strukturen, Funktionen und Schäden der Wirbelsäule und der LBH-Region - Techniken und Methoden III - Fachübergreifende Kompetenzen II 	300 120 120 120 180 60
4.	<ul style="list-style-type: none"> - Klinik - Klientenorientierte Physiotherapie IV - Innovative Ansätze in der Physiotherapie - Vertiefung (Wahlpflicht) - Techniken und Methoden IV - Fachübergreifende Kompetenzen II 	300 120 150 90 180 60
5.	<ul style="list-style-type: none"> - Klinik - Klientenorientierte Physiotherapie V - Vertiefung (Wahlpflicht) - Techniken und Methoden V - Fachübergreifende Kompetenzen III 	450 120 90 180 60
6.	<ul style="list-style-type: none"> - Klinik - Klientenorientierte Physiotherapie VI - Vertiefung (Wahlpflicht) - Techniken und Methoden VI - Fachübergreifende Kompetenzen III 	450 120 90 180 60
7.	<ul style="list-style-type: none"> - Praxis - Spezialisierung - Klinische Studie - Literaturstudie - Physiotherapie in der Rehabilitationswissenschaft I - Fachübergreifende Kompetenzen IV 	150 60 150 150 300 90
8.	<ul style="list-style-type: none"> - Praxis - Spezialisierung - Physiotherapie in der Rehabilitationswissenschaft II - Fachübergreifende Kompetenzen IV - Bachelor-Arbeit 	150 60 150 90 450



Die Fachhochschule erhebt keine Studiengebühren. An der Johann Hermann Lubinus Schule fallen die üblichen Gebühren (Schulgeld) an.

Kooperierende Berufsfachschule

Johann Hermann Lubinus Schule
Steenbeker Weg 25
24106 Kiel
Tel. (04 31) 38 81 22

Weiterführende Informationen unter:
www.fh-kiel.de.

Döpfer-Schulen Schwandorf mfn-Berufsfachschulen Hamburg

Physiotherapie (Baccalaureus/Bachelor)

Die Döpfer-Schulen in Schwandorf und Hamburg bieten einen so genannten Vorbereitungslehrgang an, welcher die Teilnehmer auf die Abschlussprüfung des Diplom-Studienganges Physiotherapie an der niederländischen Hogeschool van Amsterdam (University of Professional Education, Institute of Physiotherapy) vorbereitet. Damit erwerben die Absolventen das Recht, den Titel *Baccalaureus* (= Bachelor) führen zu dürfen. So ist die Ausbildung/das Studium an den Döpfer-Schulen Vorbereitung auf eine externe Hochschulprüfung. In diese Vorbereitung ist die Weiterbildung in „Manuelle Therapie“ integriert, die von den deutschen Krankenkassen anerkannt wird. Die Zertifikatsprüfung für diesen Weiterbildungsteil erfolgt in Zusammenarbeit mit der Physioklinik in Aitrachtal. Darüber hinaus ist in den Vorbereitungslehrgang die Weiterbildung „MAT-medizinisches Aufbautraining“ integriert. Auch diese Weiterbildung ist von

den Krankenkassen anerkannt. Dieser Ausbildungsteil erfolgt in Kooperation mit der Erden-Reha in Donaustauf.

Der Unterricht des Vorbereitungslehrganges erfolgt etwa im 3- bis 4-Wochen-Rhythmus ausschließlich an Wochenenden (Freitags von 14 bis 20 Uhr, Samstags von 8 bis 19 Uhr, Sonntags von 8 bis 15 Uhr). Die Studierenden müssen mindestens eine Teilzeitarbeit am Patienten von 19 Stunden wöchentlich ausüben. Anfangstermine für den Vorbereitungslehrgang sind jeweils der 1. Oktober sowie der 1. April eines jeden Jahres. Als Studiengebühren erheben die Döpfer-Schulen in den ersten zwei Jahren monatlich 290 Euro, im dritten Jahr pro Semester je 715 Euro.

Die Lehrveranstaltungen werden von deutschen Dozenten und niederländischen Lehrkräften der Hogeschool van Amsterdam durchgeführt. Die Unterrichtssprache an den Döpfer-Schulen ist deutsch. Die anzufertigende Bachelor-Arbeit wird ebenfalls in Deutsch abgefasst. Ebenso erfolgt die Abschlussprüfung an der Hogeschool van Amsterdam in deutsch.

Zugangsvoraussetzung für den Vorbereitungslehrgang ist eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung zum Physiotherapeuten. Die Dauer des Vorbereitungslehrganges umfasst insgesamt 36 Monate. Davon sind 24–26 Monate aktiver Unterricht mit entsprechenden Leistungskontrollen. In den anschließenden 10–12 Monaten ist die Diplom-/Bachelorarbeit anzufertigen.

Das Curriculum ist modularisiert. Die zeitliche Gliederung einschließlich der Studieninhalte sowie ihrer Umfänge und Gewichtung (Credits) sind der nachfolgenden Aufstellung zu entnehmen.



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Modul/ Studieninhalte	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Studien- Last (in Stunden)	Credits
<i>Methodisches Handeln in der Physiotherapie</i> – Physiotherapeutisches Konzept – Untersuchungs-/Behandlungsplanung – ICDH 2, ICF – Anamnese – Interdisziplinäre Kommunikation – Vergleich von Übungssystemen – Funktionelles Training	x	x					120	3
<i>Kommunikation in der Physiotherapie</i> – Beratungsformen und -methoden – Interdisziplinäre Kommunikation – Non-verbale Kommunikation – Stress, Spannung – Entspannung – Die Hilfsfrage in der Anamnese – Somatisation/somatische Fixation – Schriftliche Berichterstattung	x	x					120	3
<i>Wissenschaft in der Physiotherapie</i> – Der Prozess wissenschaftlicher Forschung – Fragestellungen – Evaluation und Messinstrumente – Untersuchungsmethodik – Statistik und Diagnose – Randomisierte Studien			x	x			120	3
<i>Diplomarbeit</i> – Vorbereitung – Thematische Orientierung – Planung – Problemstellung – Entwurf – Erstellung der Diplomarbeit – Präsentation				x	x	x	360	9
<i>Management in der Physiotherapie</i> – Qualitätssicherung (patientenorientiert) – Personalführung – SWOT-Analyse – Entwicklungsplanung – Schriftliche Berichterstattung – Interkollegiale Beratung	x	x		x	x		80	2
<i>Neurophysiologie</i> – Grundlagen der Neurophysiologie – Die neurogene Entzündung – Die nozizeptive Komponente – Die trophische Komponente – Die limbische Komponente – Der psycho-neuro-immunologische Prozess	x						120	3



Modul/ Studieninhalte	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Studien- Last (in Stunden)	Credits
<i>Manuelle Therapie/Kinesiologie</i> – Kinesiologische Grundbegriffe – Haltungsanalyse – Bewegungsanalyse – Ganganalyse – Pathokinesiologie – Ursache-Folge-Kette <i>Manuelle Therapie/Extremitäten, Wirbelsäule</i> – Untersuchungs- und Behandlungstechnik Extremitäten, Wirbelsäule und Weichteile – Integration in das neurophysiologische Gesamtkonzept – Ursache-Folge-Kette – Abschließende Zertifikatsprüfung	x	x	x	x	x		600	15
<i>Elektro-/Reflextherapie (ET/RT)</i> – ET bei lokalen Störungen – ET bei segmentalen Störungen – ET bei Beschleunigung von Störungen – ET zur Beeinflussung des Bindegewebes	x	x	x	x			200	5
<i>Integration</i> – Physioth. im geriatrischen Rehaprozess – Physioth. im neurologischen Rehaprozess – Physioth. im pädiatrischen Rehaprozess – Physioth. im internistischen Rehaprozess – Physioth. im orthopädischen Rehaprozess – Klinische Intervention in den Fachbereichen Casuistik – MAT/MTT-Prinzipien		x	x	x	x		320	8
<i>Extra-Modul</i> Zertifizierter Ausbildungsgang MAT/MTT einschließlich Einführung in die Sportphysiotherapie mit abschließender Prüfung					x	x	240	6
<i>Praxis</i>	x	x	x	x	x	x	1 920	48
<i>Beratung mit Kollegen</i> Durchführung von insgesamt 15 interkollegialen Beratungen im gesamten Ausbildungsverlauf einschließlich Dokumentationen – mit Themenvorgabe – mit freier Themenwahl	x	x	x	x	x	x	360	9
Gesamt							4 560	114

Weiterführende Informationen unter: www.schmid-doefer.de



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Fachhochschule Bielefeld

Lehrer/Lehrerin für Gesundheitsberufe (Diplom-Berufspädagoge/ Diplom-Berufspädagogin [FH])

Das Studium soll die Studierenden darauf vorbereiten, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden sowie fach- und unterrichtspraktischer Erfahrungen pädagogische Aufgaben in der Aus-, Fort- und Weiterbildung in therapeutischen Gesundheitsfachberufen übernehmen zu können. Es werden vor allem Lehrkräfte für die Bereiche Physiotherapie und Ergotherapie qualifiziert. Als mögliche Tätigkeitsfelder gibt die Fachhochschule theoretischen und praktischen Unterricht an einschlägigen Berufsfachschulen an, ebenso die Fort- und Weiterbildung, die Anleitung, Beratung und Supervision, die Entwicklung pädagogischer Konzepte, die Entwicklung von Lehrmedien, die Qualitätsentwicklung sowie die Übernahme von Leitungs- und Managementfunktionen, schließlich Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit.

Das Studium ist als Vollzeitstudium mit einer Regelstudienzeit von acht Semestern konzipiert. Es gliedert sich in ein dreisemestriges Grund- und ein fünfsemestriges Hauptstudium. Das sechste Semester ist als Praxissemester mit durch die Hochschule angeleiteter Unterrichtstätigkeit und Lehrproben angelegt. Darüber hinaus sind zwei weitere Praktika vorgesehen: nach dem dritten Semester ein vierwöchiges pädagogisches Orientierungspraktikum in einer Ausbildungseinrichtung für Gesundheitsberufe und vor dem siebten Semester ein pädagogisches Ergänzungsprakti-

kum in einem anderen pädagogischen Bereich. Das Studium soll mit dem Diplom abschließen. Als Abschluss wird der akademische Grad Diplom-Berufspädagoge (FH) verliehen.

Zugangsvoraussetzung für das Studium ist neben der Fachhochschulreife/Allgemeinen Hochschulreife eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung in einem therapeutischen Gesundheitsberuf. Der Studienbeginn ist nur zum Wintersemester möglich.

Die Inhalte des Studiums sind drei großen Bereichen zugeordnet. Das sind

- die berufliche Fachrichtung: Gesundheit als naturwissenschaftliches Hauptfach einschließlich Fachdidaktik mit der Studienrichtung Therapie (97 Semesterwochenstunden)
- dem Vertiefungs-/Ergänzungsstudium: Psychologie/Sozialwissenschaften (16 Semesterwochenstunden)
- den Erziehungswissenschaften (30 Semesterwochenstunden).

Hinzu kommen:

- drei pädagogische Praxisphasen
- Wahlveranstaltungen (14 Semesterwochenstunden)
- Diplomandenkolloquium (2 Semesterwochenstunden).

Im Einzelnen sieht der Studienverlaufsplan folgende Unterrichtsfächer und Lehrveranstaltungen vor (siehe nächste Seite).



Grundstudium				
Bereich	Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.
Berufliche Fachrichtung Gesundheit	<i>Praxis im Berufsfeld Gesundheit</i> – Einführung in das Berufsfeld – Menschenbild, Ethik und Recht – Berufstypische Aufgaben und Methoden (physikalische Therapie, Massagetherapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Prävention)	2 2 6		
	<i>Naturwissenschaftliche Grundlagen</i> – Anatomie – Physiologie – Physik – Chemie – Biochemie – Übungen zur Anatomie und Physiologie – Übungen zur Physik und Biomechanik – Übungen zur Chemie und Biochemie	2 2 2 2 2 2 2 2		
	<i>Methodische Grundlagen der Bezugswissenschaften</i> – Einführung in wissenschaftliches Arbeiten – Einführung in Fragestellungen und Untersuchungsmethoden – Statistik – Einführung in die EDV		1 2 1 2	
	Fachenglisch		2	
	<i>Gesundheit/Gesundheitsversorgung</i> – Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Alter – Struktur des Gesundheitssystems – Epidemiologie/Sozialmedizin		2 2 2	
	Therapeutische Forschung (Versorgungsforschung und Praxisforschung mit forschungspraktischen Übungen)		8	
	Erziehungswissenschaft	<i>Grundlagen der Erziehungswissenschaft</i> – Einführung in die Erziehungswissenschaft – Entwicklung und Sozialisation – Erziehung und Lernen		
<i>Didaktik, Methodik und Organisation 1</i> – Theorien und Modelle der Didaktik – Lernmethoden und Lehrmittel – Planung und Analyse von Unterricht – Vorbereitung des pädagogischen Orientierungspraktikums				2 2 2 2
Psychologie/ Sozialwissen- schaften	Psychologisch-sozialwissenschaftliche Grundlagen			2
Wahlfächer		2	4	6
Externe Praktika	Pädagogisches Orientierungspraktikum			8
Summe Plus Praktika		28	26	22 8



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

Hauptstudium						
Bereich	Fach	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Berufliche Fachrichtung Gesundheit, Therapie	<i>Berufsbezogene Vertiefung</i>			Praxissemester		
	– Gerontologie	5				
	– Prävention und Rehabilitation bei Erwachsenen 1	5				
	– Entwicklungsförderung und Rehabilitation bei Kindern	5				
	– Patienten in diagnostischen und therapeutischen Situationen		5			
	– Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung		5			
	<i>Fachdidaktik für therapeutische Berufe</i>					
	– Schulische Ausbildung		6			
	– Praktische Übungen zur Fachdidaktik		6			
	– Vorbereitung des Praxissemesters		2			
	<i>Unterrichtspraxis für therapeutische Berufe</i>					
	– Begleitveranstaltung zum Praxissemester			4		
	Fort- und Weiterbildung				6	
Erziehungs- wissenschaft	<i>Didaktik/Methodik/Organisation 2</i>					
	– Beurteilung und Beratung	2				
	– Gesprächsführung/Rhetorik	4				
	– Berufsbezogene Erwachsenenbildung	2				
	– Organisation in der Aus-, Fort- und Weiterbildung		2			
	– Gruppendynamik		2			
– Bildungswesen	2					
Psychologie/ Sozialwissenschaften	<i>Angewandte Psychologie/Sozialwissenschaften</i>					
	– Entwicklung und Sozialpsychologie				2	
	– Gesundheitspsychologie und -soziologie 1				2	
	– Gesundheitspsychologie und -soziologie 2				2	
	– Prävention, Rehabilitation, Gesundheitsförderung und -beratung				2	
	– Betriebe im Gesundheitswesen				2	
	– Gesundheits-, Sozial- und Berufspolitik				2	
– Fachdidaktik Psychologie/Sozialwissenschaften				2		
Wahl- fächer		2				
Diplo- manden- kollo- quium						2
Externe Praktika	Praktikum wahlweise in Fort- und Weiterbildung oder Praxisanleitung				8	
Summe Plus Praktika		27	28	4	20 8	2

 Weiterführende Informationen unter: www.fh-bielefeld.de.


Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen

Lehr- und Forschungslogopädie Diplom-Lehr-Logopäde/ Diplom-Lehr-Logopädin

Der Diplom-Studiengang Lehr- und Forschungslogopädie wird an der RWTH Aachen gemeinsam von der Medizinischen und Philosophischen Fakultät angeboten. Er bietet berufspraktisch ausgebildeten Logopäden eine akademische Weiterbildung in Form eines grundständigen universitären Studiums. Ziel ist die wissenschaftliche Ausbildung von Logopäden und deren Qualifikation für

- Lehrtätigkeiten an Berufsfachschulen für Logopädie
- die Therapieforschung bei Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen
- Koordinations-, Supervisions- und Leitungsaufgaben in Rehabilitationseinrichtungen.

Die Regelstudienzeit beträgt acht Semester. Der Studienbeginn ist nur im Wintersemester möglich. Zulassungsvoraussetzungen sind die Allgemeine Hochschulreife sowie eine mit mindestens 2,5 abgeschlossene Ausbildung zum Logopäden. Interessenten ohne Hochschulreife können sich unter bestimmten Voraussetzungen auf Grund von Kenntnissen und Fähigkeiten, die sie in der Berufstätigkeit erworben haben, einer Einstufungsprüfung zur Zulassung zum Studium und ggf. sogar zur Aufnahme in ein höheres Fachsemester unterziehen.

Das Studium gliedert sich in ein je viersemestriges Grund- und Hauptstudium. Das Hauptstudium wird als interdisziplinäres Projektstudium durchgeführt. In der Projektarbeit sollen bevorzugt Untersuchungen zur Methodik und Effizienz von logopädischer Therapie bzw. zur Lernfähigkeit der zu behandelnden Patienten vorgenommen werden.

Das Studium umfasst ein Hauptfach und zwei Nebenfächer. Im von der Medizinischen Fakultät verantworteten Hauptfach werden Pflichtveranstaltungen zur Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörpathologie aus folgenden Gebieten angeboten: *Phoniatrie, Audiologie, Logopädie, Neurolinguistik, Neuropsychologie und Biometrie.*

Die Wahlpflichtveranstaltungen sind aus den Gebieten *Neuroanatomie und Neurophysiologie, HNO, ZMK, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, Medizinische Psychologie und Psychosomatik*

sowie *Medizinische Statistik und Dokumentation* zu wählen.

Hinzu kommen Praktika zur *logopädischen Diagnostik und Therapie in der Neurologie und Phoniatrie.*

Die beiden Nebenfächer der Philosophischen Fakultät sind *Linguistik* sowie *Pädagogische und Allgemeine Psychologie.*

Die Teilgebiete des Pflicht- und Wahlpflichtbereiches sind:

Sprachtheorie, Phonetik/Phonologie, Morphologie/Syntax, Lexikontheorie/Wortsemantik, Satzsemantik/Logik der Sprache, Pramatik, Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation (Sprecherziehung) sowie Sprachpsychologie, Lernen und Gedächtnis, Lehrforschung, pädagogisch-psychologische Diagnostik (insbesondere der Sprachleistungen und Sprachentwicklung), empirische Forschungsmethoden und Interaktionsanalysen.

Katholische Fachhochschule Freiburg

Therapiemanagement (Bachelor of Therapy Management [BTM])

Das Studium soll Fachkräfte der Medizinalfachberufe für Management- und Leitungsaufgaben im Gesundheitswesen und berufsfachlichen Institutionen qualifizieren. Das Studium wird in berufsintegrierter Form angeboten und gliedert sich deshalb in Präsenzphasen und Studientage. Die Studienzeit beträgt einschließlich eines praktischen Studiensemesters sechs Semester. Davon entfallen je drei Semester auf das Grund- und Hauptstudium. Das praktische Studiensemester ist Bestandteil des Hauptstudiums und wird von Fachdozenten sowie Supervisoren begleitet.

Kerndisziplinen des Studienganges Therapiemanagement sind:

- *Rehabilitationswissenschaft*
 - Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Rehabilitationswissenschaften
 - Forschungsergebnisse der Rehabilitationswissenschaften einschließlich Methodik und Analyse
 - Professionalisierung der Gesundheitsfachberufe



Neue Perspektiven für Medizinalfachberufe: Studiengänge an Fachhochschulen (Fortsetzung)

- *Organisationswissenschaft*
 - Organisation der therapeutischen Dienste
 - Organisation der Rehabilitationsdienste
 - Qualitätssicherung
 - Öffentlichkeitsarbeit
- *Kommunikationswissenschaft*
 - Organisationspsychologie
 - Ethik
 - Recht
- *Ökonomie*
 - Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
 - Sozial- und Gesundheitspolitik
 - Strategisches Management.

Zur Grundlegung dieser Wissenschaften werden Lehrveranstaltungen angeboten zu:

- Methodologie der Wissenschaft
- Einführung in das wissenschaftliche Denken und Arbeiten
- Grundlagen der Psychologie und Soziologie.

Zum Lehrangebot gehören darüber hinaus Lehrveranstaltungen aus:

- Ethik und Philosophie
- Sinnkonstitution und Profession
- Christliche Anthropologie und Corporate Identity.

Zugangsvoraussetzung für den Studiengang Therapiemanagement ist neben dem Nachweis der Allgemeinen oder Fachhochschulreife eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung als Ergotherapeut, Physiotherapeut, Logopäde oder Orthoptist sowie eine mindestens einjährige Berufstätigkeit in einem dieser Berufe. Weiterhin muss während des Studiums eine Beschäftigung mit mindestens der halben Stundenzahl eines Normalarbeitsverhältnisses gewährleistet sein.

Die Katholische Fachhochschule erhebt für den Studiengang Therapiemanagement Studiengebühren. Sie betragen 1 500 Euro pro Semester.

Weiterführende Informationen unter:
www.kfh-freiburg.de.

Im Folgenden soll noch auf einen deutschsprachigen Nachgraduierungsstudiengang (Aufbaustudiengang) in den Niederlanden hingewiesen werden

Hogeschool Zuyd (bisher Hogeschool Limburg)

Nachgraduierungsstudiengang Ergotherapie (Bachelor)

Das Studium ist als Vollzeitpräsenzstudium konzipiert. Die Studiendauer beträgt zwei Semester (1 680 Unterrichtsstunden in 42 Studienwochen). Das Studium sieht in der Regel zwei Präsenztage pro Woche sowie mindestens drei Tage Selbststudienzeit vor. Das Studium wird in deutscher Sprache angeboten.

Zugangsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung als Ergotherapeut, die Fachhochschulreife sowie englische Sprachkenntnisse (Fachliteratur) und PC-Basiskonntnisse.

Die Hogeschool Zuyd fordert Studiengebühren in Höhe von insgesamt 1 350 Euro.

Es stehen bis zu 45 Studienplätze zur Verfügung. Die Bewerbungsfrist endet jeweils am 31. Mai eines jeden Jahres.

Suchworte: Additives Modell dualer Studiengänge, AG MTG, Akademisierung der Gesundheitsberufe, Akademisierung der Medizinalfachberufe, Akademisierung von Gesundheitsberufen, Anforderungen an die Medizinalfachberufe, Arbeitsgruppe Berufe des Gesundheitswesens, Arbeitsgemeinschaft Medizinalfachberufe in der Therapie und Geburtshilfe (AG MTG), Baccalaureus in Gesundheitsberufen, Baccalaureus in Medizinalfachberufen, Bachelor of Therapie Management (BTM), Bachelorstudiengang in Gesundheitsberufen, Bachelorstudiengang in Medizinalfachberufen, Berufe des Gesundheitswesens, BTM, Ergotherapie, Fachhochschulmedizinberufe, Gesundheitsberufe an Fachhochschulen, Gesundheits-



pädagogik, Gesundheitswesen, Heil- und Hilfsberufe, Heilmittelberufe, Hochschulausbildung der Medizinalfachberufe, Integriertes Modell dualer Studiengänge, Konsekutives Modell dualer Studiengänge, Kooperationsmodell dualer Studiengänge, Lehrlogopädie, Lehr-Logopädie, Lehr-tätigkeit in Gesundheitsberufen, Lehr-tätigkeit in Medizinalberufen, Lehrtätigkeit in Medizinalfachberufen, Logopädie, Management für Medizinalfachberufe, Masterstudiengang in Gesundheitsberufen, Masterstudiengang in Medizinalfachberufen, Medizinalberufe, Medizinalfachberufe an Fachhochschulen, Medizinalfachberufe, Occupational Therapy, Physiotherapie, Studiengang für Medizinalfachberufe, Studium Gesundheitsberufe, Therapiemanagement, Therapy Management

HSt lc3 10/2002

